

Elke Schlote/Anne Spieswinkel

Typisch deutsch, typisch türkisch – ist das komisch?

Wie Jugendliche mit humorvoll gebrochenen Klischees in deutsch-türkischen Familienserien umgehen

In einer IZI-Studie bewerteten und diskutierten 13- bis 15-jährige SchülerInnen aus Berlin und München den Humor in den Serien *Türkisch für Anfänger* (ARD) und *Alle lieben Jimmy* (RTL).

Comedyprogramme sind nach Daily Soaps ein absolutes Lieblingsgenre von Jugendlichen (vgl. JIM-Studie 2006). Ein breites Angebot an Humorsendungen bedient diese Programmpräferenz. Die Sender PRO7 und RTL sind, was die Quantität und Beliebtheit der gesendeten Comedy-Formate angeht, führend (vgl. Schumacher/Hammer 2000, Knop 2007). Diese Sender stehen auch in der Gunst der Jugendlichen mit Migrationshintergrund ganz oben (vgl. ARD/ZDF-Medienkommission 2007, Simon/Kloppenburger 2007).

Die Fragen, die in dieser IZI-Studie im Mittelpunkt stehen, sind: Wie finden Jugendliche »Ethno-Comedys« (vgl. Keding/Struppert 2006), in denen Stereotype über Deutsche und (Deutsch-)Türken im Zentrum stehen? Worüber lachen Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund und wie verstehen sie diesen Humor? Am Beispiel der zwei aktuellen Serien *Türkisch für Anfänger* (ARD) und *Alle lieben Jimmy* (RTL) wird gezeigt, wie Jugendliche mit dem humorvollen Material umgehen.

Beide Serien sind in Berlin angesiedelt, in beiden dreht es sich um den turbulenten Alltag von Teenagern und deren Familien. In *Türkisch für Anfänger* steht die 16-jährige Hauptfigur Lena und ihre frisch gebackene Patchwork-Familie im Mittelpunkt, in *Alle lieben Jimmy* wird die Welt aus der Sicht des 16-jährigen türkischstämmigen Jimmy gezeigt.

Gerade vor dem Hintergrund, dass im deutschen Fernsehprogramm von Daily Talks und Soaps, Gerichtsschows und Boulevardmagazinen bei Figuren mit Migrationshintergrund Stereotype des (männlichen) Türken in Rollen vom Macho bis hin zum Kriminellen bzw. des »Opfers der Umstände« dominieren (vgl. Dorer/Marschik 2006; Schorb 2000; Schiffer in dieser Ausgabe), ist besonders interessant, zu untersuchen, wie deutsche und türkischstämmige Jugendliche die humorvoll gebrochene Darstellung solcher Stereotype verstehen.¹

1. Medienanalyse

Beide Serien wenden sich an die jugendliche Zielgruppe und sie nehmen

humorvoll ethnische Stereotype über »Deutsche« und »Türken« aufs Korn. Die Hauptpersonen unterscheiden sich in Gender und Ethnizität: Während in *Türkisch für Anfänger* die Perspektive der widerspenstigen 16-jährigen deutschen Hauptfigur Lena dominiert, die ihre neue Familie vehement ablehnt, ist der türkischstämmige 16-jährige Jimmy aus *Alle lieben Jimmy* ein Sympathieträger, der in seiner Freizeit am liebsten mit seinem (deutschen) Kumpel Ben unterwegs ist.

Türkisch für Anfänger: Folge 1

Ein Essen im China-Restaurant steht an: Die 16-jährige Lena denkt, dass sich ihre alleinerziehende Mutter Doris von ihrem Partner Metin getrennt hat und dies nun betrauern will – stattdessen erfährt sie, dass sie und ihr Bruder nun mit Metin Öztürk und seinen beiden Kindern zusammenziehen soll (vgl. Abb. 1).

Es lässt sich nicht gut an: Cem, Metins jugendlicher Sohn, hält das auch für keine gute Idee und Yagmur, die streng religiöse Tochter, verlangt einen Teller, auf dem noch nie Schweinefleisch serviert wurde. Nur Lenas Bruder Nils findet das Ganze nicht so tragisch. Beim Umzug beäugen sich die neuen Geschwister misstrauisch, Lena und Yagmur

müssen sich ein Zimmer teilen. Die Familie muss sich erst einspielen. So ist Cem geschockt, als er am Morgen Doris nackt zum Badezimmer wandeln sieht. Doris hingegen verzweifelt an der selbst gewählten Aufgabe, für die Familie zu kochen. Lena und Yagmur tragen Konflikte über Religiosität aus, und auch Cem und Lena provozieren sich:

Cem: Es gibt da ein paar Rules und die solltest du kennen, weißt du. Das is' so mein Ort, meine Area, meine Straße.

Lena: Willst du mir ein Grundstück verkaufen? (...)

Cem: Dann sag ich's dir auf Hochdeutsch: Ziehen Sie sich anständig an, Fräulein Schneider, sonst wird Onkel Öztürk sauer. Schönen Tag noch.

Lena revanchiert sich dadurch, dass sie sich im Bikini in den Garten legt, wo Cem sich an seinem Mofa zu schaffen macht. Daraufhin setzt Cem seinen Kumpel Costa auf Lena an, als sie sich auf der Straße einen Döner holt: Er soll sie anmachen, damit er selbst als Retter auftreten kann. Das klappt zunächst nach Plan, Lena ist erschüttert und froh über Cems »Hilfe«. Aber nachdem sie auf Cems Ferienbildern Costa gesehen hat, ist sie nur noch sauer über Cem und erklärt ihrer Mutter gegenüber das Projekt für gescheitert:

Lena: Wir passen überhaupt nicht zu denen. Die sind wie ein Rudel Tiere. Sie essen zusammen, sie gehen zusammen ins Bett.

Doris: Wenn es kalt ist und man einsam ist, dann machen viele Tiere auch glücklich. Weil sie sich wärmen und füreinander da sind.

Lena: Hallo? Es gibt Heizungen und Fernseher.

Am Ende der Folge steht eine große Familienaussprache: Alle sollen die Besonderheiten der anderen akzeptieren lernen. Daraufhin entsteht das erste Familienfoto, Lena fühlt sich zu ihrem eigenen Entsetzen geborgen. Die Serie ist unterlegt von Lenas düsteren bis zynischen Kommentaren. Über dieses Stilmittel rückt die sub-

jektive Sicht von Lena in den Mittelpunkt. Stereotype über Deutsche und Türken kommen zum Ausdruck, aber oft nur nebenbei im Dialog oder dadurch gebrochen, dass sie ins Übertriebene oder Lächerliche gewendet werden, z. B. bei Cem, der sein Anliegen sehr gut auch auf Hochdeutsch klarmachen kann, bzw. bei Lena, die die Gemeinschaft in der Familie aufdringlich findet, weil es für Wärme und Unterhaltung ja technische Geräte gibt. Über die Konflikte selbst, die sich aus den Standpunkten ergeben, z. B. ob Frauen sich »anständig« kleiden müssen, wird kein Urteil gefällt. Auch die Kopftuch tragende Yagmur, deren Religiosität übertriebene Züge trägt (sie schläft regelmäßig auf dem Gebetsteppich ein), wird als starke Person porträtiert und nicht der Lächerlichkeit preisgegeben.

Alle lieben Jimmy: Folge 1

Die Folge *Kaum gestohlen* beginnt mit einer Unterhaltung über Klischees: Am Esstisch witzeln die Jugendlichen Jimmy, Ben, Leyla und Fatma mit Mutter Gül (vgl. Abb. 2) über verschiedene Nationen. Familienvater Metin steuert ein weiteres Klischee bei: »Die Polen klauen alles, was der Finanzminister nicht mitgenommen hat.« Am Tisch verstummen alle, nur die Tochter Fatma protestiert: »Papa, das ist ein Vorurteil!« Gül stellt Metin die neue Putzhilfe vor: Anna aus Polen. In der Folge entwickelt Metin den Plan, Anna

nachzuweisen, dass sie stiehlt – und auf einmal fehlen Kleider im Haus. Verwicklungen sind die Folge, denn Fatma ist diejenige, die die Kleider für wohltätige Zwecke gesammelt hat. Es kommt zum Eklat, als Metin, der Jimmy und Ben in seinen »Feldzug« einbezieht, Annas Trainingsoberteil aufreißt, um zu schauen, ob sie die vermissten Kleidungsstücke darunter trägt – aber sie trägt nicht einmal einen BH. Anna kündigt erobert – auch bei allen anderen türkischen Familien. Metin bekommt Druck von seiner Frau (er muss den Hausputz selbst machen) und von seinen türkischen Bekannten, die ihn zwingen, sich bei Anna zu entschuldigen. Metin macht sich mit Ben und Jimmy auf den Weg, um mit Anna zu sprechen. Anna weigert sich kategorisch zurückzukehren: »Das ist kein Vorurteil. Das weiß doch jeder, dass es mit Türken nur Ärger gibt.« Metins Entschuldigung missrät völlig, und Metin, Jimmy und Ben bekommen von Anna und ihrem Freund ein blaues Auge verpasst. Die Auflösung, was mit den Kleidern passiert ist, erfährt Metin erst am Schluss:

Metin: Wie, bitteschön, konnte ich ahnen, dass deine Tochter meine Sachen gestohlen hat?

Gül: Sie hat sie nicht gestohlen, sie hat sie gespendet.

Metin: Türken. Müssen immer ihr Hab und Gut teilen.

Gül: Das ist schon wieder ein Vorurteil.

Die Brechung von ethnischen Stereotypen wird zum einen in Dialogen immer wieder direkt angesprochen (»das ist doch ein Vorurteil«) und zum anderen über soziale Situationen ausgehandelt, in denen Figuren aus dem Umfeld widersprechen. In dieser Folge können eine ganze Reihe von (negativen) Stereotypen über Türken, Deutsche und Polen identifiziert werden. Polen z. B. stehlen, prostituieren sich, putzen, neigen zu Gewalttätigkeit. Deutsche (in der Figur von Ben) sind z. B. Schnorrer, haben keine Familie, sind »Streber«, aber nicht

die Hellsten. Türken sind z. B. misstrauisch und materialistisch. Allein der türkischen Familie werden auch positive Klischees zugeordnet: Sie sind gastfreundlich, familienorientiert, teilen ihr Hab und Gut etc. Hauptfigur Jimmy ist in dieser Folge eher passiv. Er folgt seinem Vater widerstrebend und bekommt die Konsequenzen zu spüren, denn er muss beim Hausputz helfen und kommt buchstäblich nur mit einem blauen Auge davon. Die »Bestrafung« folgt also auf dem Fuß, ohne dass Jimmy Sympathien einbüßen muss.

2. Befragung von 14- bis 16-Jährigen

An der IZI-Studie nahmen insgesamt 202 Jugendliche in München und Berlin teil. Das Verhältnis von Mädchen und Jungen ohne und mit Migrationshintergrund (MH) war fast ausgeglichen. 30 % der Jugendlichen waren jeweils türkischstämmig. Im Schnitt waren die Jugendlichen 15 Jahre alt. 12,5 % der Befragten haben die Serie *Türkisch für Anfänger*, 12 % *Alle lieben Jimmy* regelmäßig oder immer gesehen. Den Jugendlichen wurde jeweils die erste Folge von einer der beiden Serien gezeigt, danach füllten sie einen Fragebogen aus und nahmen an einer leitfadengestützten Gruppendiskussion teil. Es wurde erhoben, wie die verschiedenen Charaktere in den Serien beurteilt werden, welche Szenen die Jugendlichen besonders lustig finden und wie sie die identifizierten (kulturellen) Konflikte und Stereotype einschätzen.

Die Hauptcharaktere

Türkisch für Anfänger: Lena, Cem, Yagmur

Die Hauptfigur Lena aus *Türkisch für Anfänger* gefällt vor allem Jugendlichen ohne MH – und den Mädchen besser als den Jungen.² Die Jungen ohne bzw. mit nicht türkischem MH

sind geteilter Meinung: Fans der Serie beurteilen sie positiv: »Cool, weil sie lustig ist und weil sie das sagt, was sie denkt.« Es findet sich ebenso viel Negatives: »Total die Zicke, alles muss nach ihrem Kopf gehen.« Türkischstämmige Mädchen und Mädchen mit anderem MH beurteilen Lena oft nur negativ. Sie kritisieren, dass Lena Vorurteile hat und »Türken unter ihrem Niveau findet«. Aber auch hier gibt es einige wenige, die Lena gut finden: »Sehr sympathisch und lustig, weil sie alles mit Witz meistert.« Von den türkischstämmigen Jungen bekommt sie fast nur negative Urteile.

Der türkischstämmige Cem wird von Jugendlichen mit MH nicht signifikant besser eingeschätzt als von denen ohne. Fans der Serie finden ihn aber besser als Jugendliche, die ihn in dieser Folge zum ersten Mal sahen. Insbesondere die Mädchen beurteilen ihn oft ambivalent bzw. negativ wegen der »Anmache« am Dönerstand.

Die türkischstämmige Yagmur wird von Jugendlichen mit MH signifikant besser beurteilt als von Jugendlichen ohne MH. Yagmurs herausragendes Merkmal ist ihre Religiosität. Einige lehnen sie deswegen auch ab: »Langweilig, hängt zu sehr an ihrem Glauben« (m, ohne MH) oder »langweilig, zu streng gläubig« (w, türkischstämmig). Die Darstellung von Yagmur wird vor allem von Jugendlichen mit türkischem und anderem MH kritisiert: »Wird zu übertrieben dargestellt als Muslimin« (w, anderer MH).

Alle lieben Jimmy: Jimmy, Leyla, Ben

Der türkischstämmige Jimmy wird von allen Jugendlichen sehr positiv bewertet. Jugendliche mit MH bewerten ihn sogar noch besser als deutschstämmige Jugendliche. Mädchen bewerten ihn signifikant besser als Jungen. Die Jugendlichen

bezeichnen ihn als »cool«, »nett« und »witzig« und betonen sein (gutes) Aussehen. An ihm wird auch Kritik geübt, z. B. an seiner »krampfhaft lustigen Darstellung« oder seiner Bestechlichkeit.

Zu Leyla gehen die Bewertungen von Jungen und Mädchen mit und ohne MH nicht sehr auseinander. Türkischstämmigen Mädchen kritisieren Leyla im Fragebogen, z. B. dass sie wegen ihrer »zu knappen Kleidung« einfach »untürkisch« wirke. Positive Bewertungen der Jungen beziehen sich vor allem auf Leylas Aussehen (»hübsch, sexy, schön«), werden aber oft begleitet von negativen Attributen wie »dumm, hohl«.

Die Jungen bewerten Ben deutlich positiver als dies die Mädchen tun. Unabhängig vom Geschlecht finden die Jugendlichen, dass Ben »lustig« sei, aber auch »dumm«. So bezeichnet ihn ein Jugendlicher z. B. als »nettes Weichei«. Bens Darstellung gibt aber auch Anlass zu Kritik, z. B. meint ein Jugendlicher ohne MH, er sei »zu dümmlich«.

Lustigste Szenen

Die Jugendlichen sollten nach dem Anschauen der Serie die für sie lustigste Szene zeichnen. Darüber wurde untersucht, ob sich die Auswahl der lustigsten Szenen bei Jungen und Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund unterscheidet.

Türkisch für Anfänger

Zur ersten Folge entstand eine Vielzahl von Bildern. Die Bilder konnten 19 Szenen zugeordnet werden, d. h. die Auswahl der lustigsten Szene ist sehr individuell. Allerdings gab es auch Szenen, die von vielen der Befragten als lustig empfunden wurden: Platz 1 mit 23 % aller Bilder ist die »Wandszene« (vgl. Abb. 3). Lena und Yagmur sollen sich



Abb. 3: Bild von Johannes, 14

ein Zimmer aussuchen, stürzen durch zwei verschiedene Türen, drehen sich um und schreien erschrocken auf: Sie stehen sich direkt gegenüber, in der Mitte der zwei Zimmer fehlt die Wand. Durch geschickte Kameraführung verstehen die ZuschauerInnen Sekunden, bevor die Mädchen es merken, dass es sich nicht um zwei getrennte Zimmer handelt.

Lustig ist die Überraschung und wie übertrieben die Mädchen schreien. Die Szene spielt mit der Erwartung: die ZuseherInnen überrascht zuerst, dass das Zimmer keine Wand hat. Dies merken die Protagonistinnen erst Augenblicke später. Die »Gartenszene« (vgl. Abb. 4) lag bei den Mädchen mit 18 % aller Bilder auf Platz 2, nicht jedoch bei Jungen (10 %): Lena provoziert Cem, indem sie sich im Garten im Bikini sonnt, kurz nachdem er ihr gesagt hatte, sie solle sich »anständig« anziehen. Lustig ist die gewollte Provokation von Lena. Die Szene zeigt die Dynamik zwischen Cem und Lena (schnelle Schnitte) deutlich, der Konflikt zwischen beiden wird gut in Szene gesetzt und mit raschen Dialogen ausgetragen. Lena »gewinnt« diesen verbalen Schlagabtausch. Die »Dönerstandszone« (vgl. Abb. 5) ist mit 21 % knapp auf Platz 2 bei den Jungen, jedoch weit abgeschlagen bei den Mädchen (4,5 %): Cem verein-



Abb. 4: Bild von Iman, 14



Abb. 5: Bild von Patrick, 15



Abb. 8: Bild von Abdulsamed, 16 Jahre

bart mit seinem Kumpel Costa, dass er Lena »anmachen« soll, als sie sich einen Döner holt, um sich selbst als Retter »seiner Schwester« zu inszenieren. Das klappt nach Plan, Lena ruft nach Cem und er »hilft« ihr. Lustig ist die Provokation von Cem, die Szene stellt die Dynamik zwischen Cem und Lena dar, diesmal ist Cem der »Überlegene«. Die Zuschauer wissen mehr als Lena, es ist eine »Falle« von Cem, die gut eingeführt wird, d. h. es besteht keine wirkliche Gefahr für Lena, die Szene bleibt im Humorvollen. Zugleich wird aber auch das grenzverletzende Verhalten von Costa deutlich, denn Lena ist hinterher den Tränen nahe. Aus diesem Grund wurde diese Szene von vielen Mädchen in der Gruppendiskussion kritisiert.

Von türkischstämmigen Jugendlichen wurde die »Moscheewecker-Szene« nie als lustigste Szene genannt: Yagmur ist auf dem Gebetssteppich eingeschlafen und wird von einem Wecker in Form einer Moschee mit Gebetsruf geweckt (vgl. Abb. 6 u. 7). Das ästhetisch Ungewöhnliche der Szene und die Weckermelodie finden die Jugendlichen ohne MH

überraschend, auch weil sie sich in Lenas Lage hineinversetzen können.

»Ich fand die Szene übertrieben, aber auch lustig. Die lustige Seite war, die Lena hat sich an diesem Balken den Kopf angehauen, das mit dem Wecker ist so-

wieso übertrieben. Würd ich so nen Wecker haben, ich würd den packen und gegen die Wand schmeißen.« (w, ohne MH)

Andere empfinden die übertriebene Darstellung von Religiosität in dieser Szene als Affront, aber können sie kontextualisieren:

»Also, ich find's nicht in Ordnung, dass man Witze über Religion macht. Also nicht nur über islamische Religion, auch über andere Religionen (...) In dem Sinne war das der Lena auch egal, es hat sie nur gestört, dass sie (Yagmur) gleich aufsteht, um zu beten, und sie dann bis spät nachts noch auf ihrem Gebetssteppich hockt und so.« (w, anderer MH)

Von Jugendlichen ohne MH wurde die Szene nie als lustigste Szene genannt, in der Cem den deutschstämmigen Teil seiner Familie mit »Na, ihr Kartoffeln?« begrüßt (vgl. Abb. 8), auch wenn viele Jugendlichen diesen Ausdruck kennen.

Die witzigsten Szenen sind also solche, die nur indirekt mit ethnischen bzw. innerfamiliären Konflikten zu tun haben. Vor allem solche, die die Dynamik zwischen als gleichwertig empfundenen Jugendlichen zeigen, in der viel bewusste Provokation und Spielerisches ist bzw. solche, die mit Überraschungsmoment inszeniert sind. Nur wenige Szenen werden ausschließlich von Jungen oder ausschließlich von Mädchen genannt. Auch der Faktor »Migrationshintergrund« spielt meist keine Rolle. Szenen, die nur Jugendliche mit bzw. nur Jugendliche ohne Migrationshintergrund lustig finden, drehen sich um die als witzig empfundene (inszenierte) Fremdartigkeit bzw. um (harmlose) verbale Beleidigung.

Alle lieben Jimmy

Auch zu dieser Folge wurden viele verschiedene Skizzen gestaltet und auch diese waren sehr individuell. Bilder aus 19 verschiedenen Szenen wurden gezeichnet. Im Folgenden wieder die häufigsten Nennungen der Jungen und Mädchen:

Die »Boxszenen« (vgl. Abb. 9) ist auf 43 % der Bilder und damit am häufigsten dargestellt. Jimmy, Ben und Metin möchten sich bei Anna für die vorangegangenen Verdächtigungen und Übergriffe entschuldigen, damit Anna wieder als Putzfrau bei türkischen Familien arbeitet. Unter kräftiger Mithilfe der Jungen scheitert Metin – und alle drei werden geschlagen.



Abb. 9: Bild von Seyma, 14

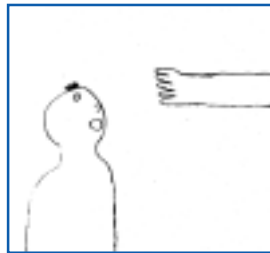


Abb. 10: Bild von Maxi, 15



Abb. 11: Bild von Aykut, 14



Abb. 12: Bild von Viviane, 14

Die Szene mit den Faustschlägen ist dynamisch, überraschend und visuell attraktiv inszeniert (vgl. Abb. 10, hier ist die Kameraeinstellung nachempfunden), außerdem stellt sie eine Art ausgleichende Gerechtigkeit für das erlittene Unrecht von Anna dar. So erhält die Gewalt eine Begründung, und wird durch die Übertreibung – alle drei liegen danach »geschlagen« am Boden – witzig. Mit 22 % am zweithäufigsten wurde von den Jugendlichen mit und ohne MH die »Jackenaufreißszene« gezeichnet (vgl. Abb. 11), allerdings waren darunter deutlich weniger Mädchen als Jungen. In dieser Szene soll Anna von Metin, Jimmy und Ben des Diebstahls überführt werden: Metin vermutet, dass sie seine Kleider unter ihrem Trainingsanzug heraus schmuggeln will und reißt ihr das Trainingsoberteil auf. Sie hält sich die Hände vor die nackte Brust, die drei sind entsetzt. Metin schließt den Reißverschluss. Anna bleibt cool, kündigt und verlässt wütend das Zimmer. Die Szene ist attraktiv wegen des Überraschungseffekts, dass Anna keine Unterwäsche trägt, und wegen

Metins grenzüberschreitenden Verhaltens, das sexuell konnotiert ist.

Unterschiede in der Szenenpräferenz von Jungen und Mädchen zeigen sich z. B. darin, dass Mädchen verschiedene Szenen mit Leyla gezeichnet haben (vgl. Abb. 12), diese wurden von Jungen nie genannt. Unterschiede in der Präferenz von Szenen zwischen Jugendlichen mit und ohne MH konnten nicht gefunden werden. Die mit Abstand witzigsten Szenen von *Alle lieben Jimmy* sind die, in denen der »Tollpatsch« Metin auf seinem »Feldzug« scheitert, begleitet von Jimmy, der sich alles anschaut. Solche Darstellungen werden aber auch kritisiert, z. B. von diesem Mädchen, das keine einzige witzige Szene in dieser Folge nannte: »Mehr türkische Kultur [zeigen], keine Vorurteile über andere« (w, türkischstämmig).

3. Diskussion und Fazit

Ein Ergebnis dieser Studie ist, dass eine positive Bewertung der Hauptcharaktere bei *Türkisch für Anfänger* und *Alle lieben Jimmy* nach der Ethnizität, nicht nach dem Geschlecht geht – möglicherweise weil die »Ethno-Konflikte« eine Selbstpositionierung erfordern. Lena ist bei Jugendlichen ohne MH beliebter, am wenigsten beliebt ist sie bei den Jugendlichen mit türkischem MH. Jimmy ist bei Jugendlichen mit MH beliebter und wird ganz besonders positiv von türkischstämmigen Jungen beurteilt.

In *Türkisch für Anfänger* hat die positive Bewertung der Hauptfigur aber nur zum Teil damit zu tun, wie die Folge den Jugendlichen gefällt: So kritisieren z. B. türkische Mädchen Lena sehr stark, aber dennoch gefällt ihnen die Serie ebenso gut wie den Mädchen ohne MH. Lena ist ein interessanter Charakter, da sie – im Gegensatz zu Jimmy, der als Sympathieträger bei fast allen gut ankommt – eher unsympathisch und egoistisch angelegt ist. Mit ihrer Art verliert sie zwar bei den Mädchen Sympathien, aber dafür können sich auch einige Jungen in ihr wiederfinden.

»Ethno-Konflikte« als zu heikel

Als witzigste Szenen werden oft (sexuelle) Grenzüberschreitungen, aber auch Inkongruenzen, d. h. Überraschendes und Spiel mit den Erwartungen genannt, in denen kulturelle Identität vielleicht ein Anknüpfungspunkt ist, aber nicht im Mittelpunkt steht. Vor allem dann, wenn gleichwertige Partner im Konflikt stehen (wie z. B. Cem und Lena und die Erwachsenen Metin und Anna), ist das in Ordnung. Ebenso wenn die Inszenierung (Kamera, Timing) stimmt und es klar »erlaubt« ist zu lachen. Einige Konflikte sind den Jugendlichen aber zu heikel, weil sie zu nahe an alltäglichen, nicht gespielten Auseinandersetzungen sind:

»Ich fand's so mäßig witzig. Ich schau lieber Komödien, die halt wirklich in Richtung witzig gehen. Also, die halt nicht so viel Ernstes dazwischen haben.« (m, ohne MH)

»Die Konflikte könnte es alle in der Realität geben, halt nicht so übertrieben. Es sind ja auch alles Klischees, die da quasi verarscht wurden, z. B. die Tochter von dem Türken, wie sie da betet.« (m, ohne MH)

Auch die zum Teil hart ausgetragenen Konflikte innerhalb der Familie wie in *Türkisch für Anfänger* sind für einige der Befragten problematisch:

Sina: Ich fand *Alle lieben Jimmy* besser.
Carina: Die Familie hat mehr miteinander

der geredet und das war halt viel lustiger. (...) Vor allem auch die Schwestern.

Sina: Die haben sich wenigstens verstanden miteinander.

Pia: Ja. Und wenn's Gaudi gab, dann war's auch richtige.

Carina: Ja, und auch dass dieser Ben noch dazugekommen ist, immer einfach so in die Familie reingeplatzt ist, das war schon lustiger.

Sind die Stereotype für Jugendliche durchschaubar?

Um wahrzunehmen, dass Stereotype in beiden Sendungen humorvoll gebrochen werden, müssen diese den Jugendlichen bekannt sein und von ihnen identifiziert werden. Dies ist bei den Jugendlichen vor allem bei *Türkisch für Anfänger* nicht immer der Fall: So findet ein Mädchen ohne MH die nackt in der Wohnung herumlaufende Mutter Doris einfach nur »asozial« und nicht witzig als Stereotyp der »emanzipierten, nicht verklemmten Frau«. Auch in einer Gruppendiskussion zwischen türkischstämmigen Jugendlichen besteht hier Unsicherheit:

A: Die Szene, wo die Frau sich nackt ausgezogen hatte, war, glaub' ich, auch schon ein bisschen übertrieben. Ich kenn' also nicht so, dass sich Deutsche auch so ausziehen.

B: Doch, schon voll viele gesehen.

A: Ja, in den Serien, aber jetzt im Alltag so? Ich weiß ja nicht.

Erst dann, wenn klar ist, dass die Zuspitzungen und Stereotype auf beiden Seiten gleichmäßig verteilt sind und alle »ihr Fett abbekommen«, kann über das Absurde im »Eigenen« und »Fremden« gelacht werden. Nicht immer ist das gerade für die türkischstämmigen Jugendlichen so klar. Auf die Frage: »Welchen ZuschauerInnen gefällt *Türkisch für Anfänger*?« antwortet ein türkischstämmiger Junge: »70 % Deutsche, 30 % Türken, weil die Serie die Türken ein bisschen diskriminiert.«

Auch bei *Alle lieben Jimmy* stellt sich für manchen die Frage, ob es darin

gegen das Türkisch- oder Polnisch-Sein geht:

»Die [Türken] werden schon ein bisschen verarscht, weil nicht alle Türken jemandem immer unterstellen, dass er klaut. Die zeigen's so, als ob die Türken immer jemandem was unterstellen würden. So kommt's mir vor.« (m, anderer MH)

»Mir ist es ein bisschen zu klischeehaft, aber an sich hab ich nichts dagegen. Also, Polen klauen immer, und überhaupt die ganze Familie. Das ist nicht sehr realistisch.« (m)

Eine Strategie bei der Darstellung und Brechung von allbekannten Stereotypen in beiden Sendungen ist, das Klischee durch eine andere Figur »auszugleichen«. So wird das türkische »Macho«-Stereotyp zwar auf der einen Seite in Cem bzw. Metin aus *Alle lieben Jimmy* aufgerufen, aber durch weitere Charaktere – Metin Öztürk und Jimmy – balanciert. Eine andere Möglichkeit ist, das Stereotyp in der Figur selbst auszubalancieren, z. B. die religiöse Türkin wird nur von Yagmur in *Türkisch für Anfänger* repräsentiert und dort auch überzeichnet. Yagmur geht allerdings sehr selbstbewusst mit ihrem Glauben um und ist durchsetzungsfähig. Hier zeigen sich aber auch die Grenzen, wie sehr man Figuren ausbalancieren oder erweitern kann, vor allem wenn dies nicht der Alltagserfahrung der Jugendlichen entspricht:

»Yagmur ist z. B. auch so übertrieben, die Muslimin, und der Vater passt mir auch nicht so. Also, ich kenn' halt türkische Familien, da ist der Vater Moslem, so strengisch, und die Kinder gar nicht.« (w, anderer MH)

So viele TeilnehmerInnen an der Studie es gab, die sich aufgrund ihrer Interessen, ihres Wissens und ihrer Zugehörigkeiten unterscheiden, so viele verschiedene Lesarten der »Ethno-Comedys« gibt es. Wir möchten mit dieser schließen: »Ich glaub', das soll lustig sein. Ich mein', da stimmt ja fast nichts vom normalen Leben« (m, anderer MH). ■

ANMERKUNGEN

1 Diese Studie wurde 2007 durchgeführt. Projektleitung: Elke Schlote (IZI), Projektmitarbeit: Anne Spieswinkel (München), Florian Krauß, Kerem Ergün (Berlin). Differenziert wurde zwischen der Rezeption von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund, zwischen Jungen und Mädchen sowie zwischen der Rezeption von »Seltenezusehern« und Fans. Es wurden Jugendliche aus Haupt-, Realschule und Gymnasium in München und Berlin befragt.

2 Gebrauchswert-Fragebogen nach Götz 2002. Berechnet wurde die statistische Signifikanz der Unterschiede zwischen den Gruppen über alle Bewertungen hinweg.

LITERATUR

Dorer, J.; Marschik, M.: Medien und Migration. In: *Medienimpulse* 55/2006/-, S. 24-28.

Götz, M.: Der Gebrauchswert von Kindersendungen im Alltag. In: *Television* 15/2002/2, S. 40-44.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): *JIM 2006. Jugend, Information, (Multi-)Media*. Stuttgart: mpfs 2006.

Keding, K.; Struppert, A.: *Ethno-Comedy im deutschen Fernsehen. Inhaltsanalyse und Rezipientenbefragung zu »Was guckst du?«* Berlin: Frank & Timme 2006.

Knop, K.: *Comedy in Serie. Medienwissenschaftliche Perspektiven auf ein TV-Format*. Bielefeld: transcript 2007.

ARD/ZDF-Medienkommission: *Migranten und Medien 2007. Ergebnisse einer repräsentativen Studie der ARD/ZDF-Medienkommission*. o. O.: 2007.

Schorb, B. u. a. (Hrsg.): *Was guckst du, was denkst du? Der Einfluss des Fernsehens auf das Ausländerbild von Kindern und Jugendlichen*. Kiel: ULR 2000.

Schumacher, G.; Hammer, D.: *Humorsendungen im Fernsehen: Angebot, Nutzung, Anforderungen*. In: *Media Perspektiven* -/2000/12, S. 562-573.

Simon, E.; Kloppenburg, G.: *Das Fernsehpublikum türkischer Herkunft: Fernsehnutzung, Einstellungen und Programmwartungen*. In: *Media Perspektiven* -/2007/3, S. 142-152.

DIE AUTORINNEN



Elke Schlote, erstes Staatsexamen Deutsch/Biologie, ist wissenschaftliche Redakteurin im IZI, München.

Anne Spieswinkel, Dipl.-Soz., war bis Mitte 2008 freie Mitarbeiterin am IZI, München.

